

Objekt des Monats März 2017

VOODOO-KULT IM MUSEUM

Das Haus der Völker in Schwaz mit magisch-künstlerischen Werken

Beim Objekt des Monats handelt es sich eigentlich um eine Figurengruppe – und diese hat es in sich: Sie besticht in ihrer Präsenz, dem künstlerischen Ausdruck und nicht zuletzt im Farbenreichtum. Afrika liegt hier so nahe, aber auch mit europäischen Anleihen, die vielleicht erst beim zweiten Blick sichtbar werden.



Doch der Reihe nach: Die Afrikaabteilung im Haus der Völker fasziniert zunächst von der trefflichen und kompakten Positionierung, von einer gewissen Ruhe, die trotz der Vielfalt an Objekten eine besondere Atmosphäre vermittelt. Eintauchen in fremde Lebenswelten, vermittelt durch Objekte und Fotos heißt hier die Devise.

Die große Voodoo-Figurengruppe im Zentrum des Raumes ist – um es salopp zu formulieren – ein wahrer Hingucker. Es handelt sich hierbei um Schnitzarbeiten von Agbagli Kossi und seines Sohnes Fofo Kossi.

Agbagli Kossi stammt aus Togo und Gert Chesi, dem man übrigens dieses sehenswerte Museum zu verdanken hat, „entdeckte“ ihn und seinen Sohn für sich – und damit eben auch für Kunst- und Kulturinteressierte in Europa.

Mit Voodoo-Kultur verbinden viele das Unheimliche, das Magische, das Fremde, vielleicht auch etwas Bedrohliches. Doch, um mit Gert Chesi zu sprechen, man darf die kulturellen Äußerungen eines Volkes (das heißt hier in Afrika) nie losgelöst vom Wertesystem, von den regionalen Eigenheiten und der Alltagsbewältigung sehen.



Es geht um den Fortbestand, es geht um die Regelung von Konflikten, um menschliche Unzulänglichkeiten und die dingliche Lösung von Fragen, die selbst die technisierte und modernisierte Welt nicht zu erklären vermag. Und da liegt der alpenländische Volksglauben gar nicht so fern von afrikanischen Kulturen.

Es geht hierbei um Überzeichnungen – siehe dazu z.B. Fruchtbarkeitssymbole – und nicht zuletzt um die optische Festmachung der gewünschten Problemlösung. In diesem Sinne sind auch die Voodoo-Figuren zu verstehen, die mit ausgeprägten geschlechtlichen Sexualorganen bildliche Hinweise auf Fragen/Wünsche verdeutlichen.



Gerade beim Voodoo-Kult zeigt sich aber auch der Synkretismus. Aspekte unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen vermischen sich und mutieren (im positiven Sinn) zu neuen Kulturelementen. Und dies steht – gerade was den afrikanischen oder südamerikanischen Raum betrifft – in engem Zusammenhang mit der Kolonialisierung. Kultur Aspekte wurden von Europa mitgenommen und fanden dann im Laufe der Zeit (bewusst oder unbewusst) Eingang in die regionalen Volksglaubensvorstellungen.

Man nehme nur das Beispiel „europäischer“ Nixenfiguren – Nixen mit einem Fische Schwanz. Diese Meerjungfrauen finden sich im alpenländischen Raum auch auf Fresken (z.B. in Kirchen), oftmals in Verbindung mit dem Hl. Christophorus, der das Jesuskind über das Wasser trägt. Nach Gert Chesi sollen diese Motive als Gallionsfiguren auf europäischen Galeeren nach Afrika gekommen sein.

Sie haben in die regionale Kultur ebenso Eingang gefunden wie das

„Vielgesicht“ – oder vielleicht verlief diese Darstellung auch parallel? Denn in der alpenländischen Kunst/Volkskunst finden wir auch das sogenannte „Dreigesicht“, das Gottvater, Jesus und den Hl. Geist in einem Gesicht verkörpern sollte – übrigens von der geistlichen Obrigkeit nicht goutiert, z.T. verboten wurde, aber im Volksglauben als bildlicher Gegenstand präsent war.



Wenn man näher eine Voodoo-Figur aus Togo betrachtet, eine Frauengestalt mit einem weiblichen Meerwesen im Bauchbereich, dann kann man im erweiterten Sinne auch eine Verbindung zur „Bogenberg-Madonna“ herstellen.

Bei der „Bogenberg-Madonna“ handelt es sich um ein mittelalterliches Gnadenbild aus Bayern, das die schwangere Gottesmutter (mit einer naturalistischen Darstellung des Jesuskindes in ihrem Bauch) zeigt.



Afrika und Europa – unterschiedliche Kulturen, doch sich manchmal so nahe. Oder um es mit dem großen Ethnologen Claude Levi-Strauss zu formulieren: „Wir müssen uns vom Eigenen entfernen, um uns als Selbst finden zu können – Mensch-Sein in Gesellschaft ist Grenzüberschreitung.“

Nicht nur bauliche Grenzen sollte man (fast) immer überschreiten – vor allem wenn man das Haus der Völker in Schwaz besucht.

Ein herzlicher Dank gilt Monika Kietzmann, die kompetent und engagiert informiert, und auch mit Herzen (und nicht im „Herz der Finsternis“ frei nach Joseph Conrad, 1899) vor und hinter diesem Museum steht.

Informationen:

Chesi, Gert, Voodoo in Afrika, Innsbruck 2003

mdv-Film: Das Voodoo-Tagebuch (von Chesi, Gert)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag (und Feiertage) von 10:00-17:00 Uhr

Adresse: A-6130 Schwaz – St. Martin 16

Tel.: +43 (0) 5242 / 66090

Mail: info@museumdervolker.com

www.museumdervolker.com

© Land Tirol; Dr. Petra Streng, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Ansicht der Voodoo-Figurengruppe, Schnitzarbeiten von Agbagli und Fofu Kossi
- 2 - Voodoo-Gruppe (Nachbildung eines Tempels, Togo), Detail
- 3 - Im Vordergrund – Typus einer mami wata (Nixe mit Fischschwanz)
- 4 - Voodoo-Figur-Vielgesicht
- 5 - Frauen-Voodoo-Figur mit Meerjungfrau im Bauchbereich